

Inhaltsverzeichnis

Seite

Einleitung.....	1
A. Problemstellung	2
B. Zielsetzung und Gang der Untersuchung.....	6
Erster Teil: Deutscher Zivilprozess.....	8
Kapitel 1: Liberaler Ausgestaltung des deutschen Zivilprozesses	8
A. Rechtshistorische Grundlagen	10
I. Leitgedanken im Zeitalter des europäischen Liberalismus	10
II. CPO von 1877 als Manifestation eines liberalen Prozessmodells	11
1. Modifizierter Parteibetrieb	12
2. Tatsachenverantwortung.....	12
3. Präkclusion des Parteivorbringens	14
III. Partei herrschaft und Richtermacht im Zuge entscheidender Gesetzesnovellen.....	14
1. Novellen des 20. Jahrhunderts.....	14
2. Novellen des 21. Jahrhunderts.....	16
IV. Zusammenfassung.....	18
B. Gegenwärtige Verfahrensausrichtung durch die Prozessmaximen	20
I. Vorbemerkung zur Maximenlehre	21
II. Reichweite der Dispositions- und Verhandlungsmaxime	22
1. Dispositionsmaxime	22
a) Inhalt und Verankerung in der ZPO.....	22
b) Einschränkungen und Modifizierungen.....	23
2. Verhandlungsmaxime bzw. Beibringungsgrundsatz	24
a) Vorbemerkung	24
b) Inhalt und Verankerung in der ZPO.....	24
c) Ansätze zur Herleitung der Verhandlungsmaxime	26
d) Einschränkungen und Modifizierungen.....	27
aa) Vorschriften zur Verfahrenskonzentration	27
bb) Erörterungs- und Hinweispflicht des Gerichts	27
cc) Beweiserhebung von Amts wegen	30
dd) Wahrheits- und Vollständigkeitspflicht der Parteien	32

e) Prinzip der formellen Wahrheit	33
3. Zwischenfazit.....	34
III. Stellenwert des Prozesszwecks in der verfahrenstechnischen Ausrichtung	36
1. Prozesszweck als Grundlage der Prozessmaximen	37
2. Prozesszweckbestimmung.....	37
a) Wechselwirkung zu gesellschaftlichen Wertevorstellungen.....	37
b) Ansätze zur Bestimmung des Prozesszwecks im Überblick.....	38
c) Stellungnahme zum Prozesszweck im Lichte jüngerer Entwicklungen	40
IV. Zusammenfassung.....	42
Kapitel 2: Parteiliche Mitwirkungsverantwortung	44
A. Reichweite parteilicher Mitwirkung im geltenden Recht	46
I. Allgemeine Anforderungen an den Parteivortrag	46
1. Der klagebegründende Tatsachenvortrag	47
2. Die Parteivorträge im Erkenntnisverfahren	47
3. Problematische Sachverhaltskonstellationen.....	48
4. Zwischenfazit.....	50
II. Grundstruktur der zivilprozessualen Risikozuweisung.....	51
1. Darlegungs- und Beweisbedürftigkeit	51
2. Beweislast.....	53
a) Objektive und subjektive Beweislast	53
b) Konkrete Beweisführungslast	55
3. Darlegungslast	55
a) Objektive und subjektive Darlegungslast	55
b) Konkrete Darlegungslast bzw. Substantiierungslast.....	56
4. Anpassungen zur Überwindung von Darlegungs- und Beweisnöten.....	56
a) Richterrechtliche Beweislastumkehr	58
b) Beweiserleichterungen.....	59
aa) Gesetzliche Beweiserleichterungen.....	59
bb) Richterrechtliche Beweiserleichterungen.....	60
c) Modifizierung der Substantiierungslast	62
5. Zwischenfazit.....	66
III. Parteiliche Aufklärungs- und Mitwirkungspflichten.....	68

1. Materiell-rechtliche Ansprüche	68
a) Gesetzlich geregelte Aufklärungspflichten	69
b) Auskunftsanspruch aus Treu und Glauben	70
c) Durchsetzungsmöglichkeiten	71
d) Zwischenfazit	71
2. Prozessuale Vorlagepflichten	72
a) Vorlagepflicht nach §§ 422 ff ZPO	73
b) Amtswegige Anordnung nach § 142 Abs. 1 S. 1 ZPO	73
aa) Doppelfunktion der §§ 142–144 ZPO	74
bb) Debatte um die Einschränkung der Reichweite auf Tatbestands- und Rechtsfolgende	74
cc) Bestimmtheitsanforderungen an den Parteivortrag und die Urkundenbezeichnung	77
c) Zwischenfazit	78
IV. Grenzen der parteilichen Mitwirkungsverantwortung	80
1. Schutz von Geheimhaltungssphären	80
a) Kollidierende Geheimhaltungsinteressen im Überblick	81
b) Umsetzung des Geheimnisschutzes in der Zivilprozessordnung	82
aa) Geheimnisschutz gegenüber der Prozessöffentlichkeit	82
bb) Geheimnisschutz gegenüber den Prozessbeteiligten	83
cc) Zwischenfazit	85
2. Verbot der Sachverhaltsausforschung	85
a) Unzureichende Substantiierung	86
b) Beweisantrag „ins Blaue hinein“	87
V. Konsequenzen bei Mitwirkungsverweigerung	88
1. Erzwingbarkeit prozessualer Mitwirkung	89
2. Innerprozessuale Nachteile	89
VI. Zusammenfassung	90
B. Systematisierungsbedarf und Anerkennung einer allgemeinen Aufklärungspflicht	94
I. Ausgangspunkt	94
1. Uneinheitliche Rechtsprechungspraxis und bestehende Informations- und Beweisnot der Parteien	94

2. Fortentwicklung prozessualer Instrumente im Vergleich zur materiell-rechtlichen Lösung	98
3. Fortentwicklung im Lichte der internationalen Prozessrechtsharmonisierung	100
a) Überwiegen der prozessualen Lösung in rechtsvergleichender Umschau	101
b) Ansätze aus dem Störme-Bericht, den Principles of Transnational Civil Procedure und der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit	101
c) Zwischenfazit	105
II. Ansätze zur Anerkennung einer allgemeinen prozessualen Aufklärungspflicht im Überblick	105
1. Prozessuale Aufklärungspflicht de lege lata	106
a) Ansatz von Stürner (1976) und dessen Befürwortung durch Schlosser, Katzenmeier, Stadler u.a.	106
b) Ansatz von Hackenberg (1995)	108
2. Prozessuale Aufklärungspflicht de lege ferenda	109
a) Ansatz von Gottwald (1996)	110
b) Modifizierende Ansätze von Vorwerk (1996), J. Lang (1999), Yoshida (2001) und Beckhaus (2010)	110
c) Weitere Ansätze von Benedicter (2005), Drenckhahn (2007), R. Koch (2013) und Brandt (2015) ..	111
3. Zwischenfazit	113
III. Widerstand in Literatur und Rechtsprechung	113
1. Nemo tenetur-Grundsatz der Rechtsprechung	115
2. Ablehnende Haltung im Schrifttum	117
IV. Zusammenfassung	117
C. Vereinbarkeit von Parteiherrschaft und prozessualer Aufklärungspflicht	120
I. Prozessuale Aufklärungspflicht und Dispositionsmaxime	120
II. Prozessuale Aufklärungspflicht und Verhandlungsmaxime	121
1. Herleitung des nemo tenetur-Grundsatzes ..	122
2. Auswirkung auf die Darlegungs- und Beweislastverteilung	124
a) Einfluss parteilicher Mitwirkung auf die objektive und subjektive Lastenzuweisung	125
b) Verhältnis von Risikozuweisung und Verhandlungsmaxime	127

aa) System(un)abhängigkeit der Darlegungs- und Beweislastregeln.....	127
bb) Herleitung der Verhandlungsmaxime und die Bedeutung für die Risikozuweisung.....	128
cc) Stellungnahme.....	130
c) Zwischenfazit.....	132
3. Auswirkung auf das Verhältnis von Parteiherrschaft und Richtermacht.....	133
a) Ausgestaltung parteilicher Mitwirkung als Weichenstellung der Machtverteilung.....	134
b) Entlastung der Gerichte durch Zuwachs parteilicher Beteiligung.....	135
c) Zwischenfazit.....	135
4. Auswirkung auf das Verbot der Sachverhaltsausforschung.....	136
a) Differenzierung nach den Fallgruppen.....	137
b) Zwischenfazit.....	139
5. Ergebnis zur Verhandlungsmaxime.....	139
Gesamtergebnis der Untersuchung zum deutschen Zivilprozess.....	143
Zweiter Teil: Französischer Zivilprozess.....	148
Kapitel 1: Vorbemerkung.....	148
A. Rechtsquellen.....	149
B. Verfahrensablauf.....	150
Kapitel 2: Liberale Ausgestaltung des französischen Zivilprozesses.....	152
A. Rechtshistorische Grundlagen.....	153
I. Code de Procédure Civile von 1806 als Vorreiter einer liberalen Prozessrechtstradition.....	153
II. Prozessuale Neugestaltung mit Einführung des Nouveau Code de Procédure Civile von 1976.....	154
III. Novellen des 21. Jahrhunderts.....	156
IV. Zusammenfassung.....	158
B. Gegenwärtige Verfahrensausrichtung durch die Prozessmaximen.....	160
I. Grundsatz der prozessualen Parteiautonomie (principe dispositif).....	160
1. Parteiliche Prozessherrschaft.....	161
2. Parteiliche Tatsachenherrschaft.....	161

a)	Inhalt und Reichweite	161
b)	Einschränkungen und Modifizierungen	162
aa)	Vorschriften zur Verfahrenskonzentration	162
bb)	Verwertung neuer Tatsachenerkenntnisse	163
cc)	Beweiserhebung von Amts wegen	164
dd)	Geständniswirkung bei unbestrittenen Behauptungen	166
ee)	Richterliches Frage- und Hinweisrecht	167
ff)	Wahrheits- und Vollständigkeitspflicht	169
c)	Zwischenfazit	169
II	Grundsatz des rechtlichen Gehörs (principe de la contradiction)	170
III.	Zusammenfassung	171
Kapitel 3:	Parteiliche Mitwirkungsverantwortung	173
A.	Parteivortrag als Instrument der Sachverhaltsaufklärung	174
I.	Anforderungen an den einleitenden und erwidern den Sachvortrag	174
II.	Grundstruktur der Risikozuweisung	175
1.	Beweislast (charge de la preuve)	175
2.	Darlegungslast (charge de l'allégation)	176
3.	Beweisregeln und Beweismaß	177
III.	Anpassungen zur Überwindung von Darlegungs- und Beweisnöten	178
1.	Entbehren einer richterrechtlichen Beweislastumkehr	178
2.	Modifizierung der Substantierungslast	179
3.	Gesetzliche und gerichtliche Vermutungen (présomptions légales et judiciaires)	180
IV.	Zwischenfazit	180
B.	Parteiliche Aufklärungs- und Mitwirkungserfordernisse	183
I.	Materiell-rechtliche Ansprüche	183
II.	Prozessrechtliche Instrumente	184
1.	Allgemeine Mitwirkungspflicht der Parteien	184
a)	Der nemo tenetur-Grundsatz im französischen Zivilprozess	184
b)	Inhalt und Reichweite der Mitwirkungspflicht	185
c)	Spannungsverhältnis zur Verhandlungsmaxime	186
2.	Vorlagepflicht des Prozessgegners (production forcée)	188
a)	Vorbemerkung	188
b)	Modalitäten der Pflicht zur Beweismittelvorlage	190
aa)	Antragserfordernis	190

bb) Bezeichnung des Vorlagegegenstandes.....	190
cc) Vorlagegegenstand im Besitz einer Partei.....	191
dd) Das intérêt légitime und die Subsidiarität der Vorlageanordnung.....	191
ee) Richterliches Ermessen	192
3. Privilegiertes Beweisverfahren.....	193
4. Zwischenfazit.....	193
III. Grenzen der parteilichen Mitwirkungsverantwortung	195
1. Vorliegen eines Weigerungsrechts (motif légitime).....	196
a) Schutz von Geheimhaltungsinteressen im Überblick	196
b) Schutz physischer Integrität und das Vorliegen höherer Gewalt	198
2. Ausf��rschungsverbot.....	199
IV. Konsequenzen bei Mitwirkungsverweigerung.....	200
C. Zusammenfassung	202
Gesamtergebnis der Untersuchung zum französischen Recht	204
Dritter Teil: U.S.-amerikanischer Zivilprozess	206
Kapitel 1: Vorbemerkung	206
A. Rechtsquellen.....	207
B. Verfahrensstruktur	209
I. Pleading stage: Klageerhebung und Klageerwiderung	209
II. Zweiteilung des Verfahrens (pre-trial und trial)	210
III. Amerikanischer Geschworenenprozess.....	210
Kapitel 2: Liberale Ausgestaltung des U.S.-amerikanischen Zivilprozesses	212
A. Rechtshistorische Grundlagen	213
I. Ausgangslage vor Erlass eines einheitlichen Verfahrensrechts	213
1. Prozessuale Zweispurigkeit: Koexistenz von Common Law und Equity Law	213
2. Ausbleiben einer sozialen Prozessbewegung	214
II. Erlass der Federal Rules of Civil Procedure von 1938	214
B. Parteiherrschaft im U.S.-amerikanischen Zivilverfahren	216
I. Parteiliche Prozessherrschaft.....	216
II. Parteiliche Tatsachenherrschaft.....	217
1. Grundsatz der Parteiherrschaft im pre-trial-Verfahren.....	217

2. Einschränkungen und Modifizierungen.....	217
III. Parteiherrschaft im Rahmen des trial	219
IV. Sozialisierung des Verfahrens im Wege der class action.....	221
V. Zusammenfassung.....	223
Kapitel 3: Parteiliche Mitwirkungsverantwortung	225
A. Parteivortrag als Instrument der Sachverhaltsaufklärung.....	226
I. Mitwirkung im Rahmen der pleading stage.....	226
1. Anforderungen an den Klägervortrag.....	226
a) Der großzügige Standard der notice pleading.....	226
b) Erhöhung der Anforderungen durch die Entscheidungen Bell Atlantic Corp. v. Twombly und Ashcroft v. Iqbal	227
c) Informationsnot des Klägers in bestimmten Sachverhaltskonstellationen.....	230
2. Anforderungen an das gegnerische Vorbringen	231
a) Bestreiten und Zugeständnis: denials und admissions.....	231
b) Qualifiziertes Verteidigungsvorbringen: negative und affirmative defenses	232
II. Grundstruktur der Risikozuweisung	234
1. Burden of persuasion	234
2. Burden of producing evidence.....	236
3. Beweiswürdigung und Beweismaß	237
III. Anpassungen zur Überwindung von Darlegungs- und Beweisnöten.....	239
1. Entbehren einer richterrechtlichen Beweislastumkehr	239
2. Presumptions of law	239
3. Circumstantial evidence	240
4. Res ipsa loquitur-Doktrin	241
IV. Zusammenfassung.....	241
B. Reichweite parteilicher Mitwirkung im Rahmen der <i>pre-trial discovery</i>	244
I. Grundlagen der discovery	245
1. Verfahrensablauf	245
2. Zielsetzungen.....	246
II. Das discovery-Verfahren im Einzelnen	247
1. Instrumente der discovery	247
a) Schriftlicher Austausch von Fragen und Antworten (written interrogatories).....	248

b) Vorlage von Urkunden sowie Augenscheinsgegenständen (production of documents).....	248
c) Geständnisaufforderung (request for admission).....	250
d) Eidliche Vernehmung (deposition).....	251
e) Medizinische Untersuchungen (physical and mental examinations).....	252
2. Reichweite der discovery.....	252
a) Relevanzkriterium sowie Grundsatz der Proportionalität.....	253
b) Privilegien.....	254
c) Schutzinstrument der protective order.....	255
3. Konsequenzen bei Mitwirkungsverweigerung.....	257
4. Risiken der discovery.....	258
III. Zusammenfassung.....	259
Gesamtergebnis der Untersuchung zum U.S.-amerikanischen Zivilprozess.....	262
Vierter Teil: Rechtsvergleichende Zusammenfassung und Gesamtergebnis.....	265
Kapitel 1: Liberaler Ausrichtung der Verfahrenssysteme.....	266
A. Grundsatz der Parteidisposition über das Verfahren im Ganzen.....	267
B. Parteiherrschaft über die tatsächlichen Urteilsgrundlagen.....	269
I. Grundlegend: Tatsachenverantwortung der Prozessparteien.....	269
II. Die wesentlichen Einschränkungen und Modifizierungen in den jeweiligen Prozessmodellen.....	270
1. Materielle richterliche Prozessleitung.....	270
2. Amtswegige Beweisaufnahme.....	271
3. Wahrheits- und Vollständigkeitspflicht.....	273
C. Ergebnis des Rechtsvergleichs.....	274
Kapitel 2: Parteiliches Recht auf Passivität im Zivilverfahren.....	277
A. Allgemeine Hürden der parteilichen Sachverhaltsaufklärung.....	278
I. Anforderungen an die Parteivorträge.....	278
II. Prozessuale Risikozuweisung.....	279
III. Rechtsvergleichende Folgerungen.....	280
B. Bewältigung parteilicher Informations- und Beweisnot unter Hinzuziehung des Prozessgegners.....	282
I. Die Lösung des deutschen Zivilverfahrens.....	282
II. Die Lösung des französischen Zivilverfahrens.....	283

III. Die Lösung des U.S.-amerikanischen Zivilverfahrens.....	284
C. Ergebnis des Rechtsvergleichs.....	285
Gesamtergebnis: Parteiherrschaft und prozessuale Aufklärungspflicht.....	288
A. Einklang oder (un)lösbarer Widerspruch?.....	289
I. Im Verhältnis unter den Prozessparteien.....	289
II. Im Verhältnis der Parteien zum Gericht.....	291
III. Ergebnis.....	292
B. Hintergründe der abweichenden Einordnung im Vergleich zu Frankreich und USA	293
I. Der „Irrglaube“ des deutschen Zivilverfahrensrechts?	293
II. Stellenwert der Wahrheitsfindung.....	295
III. Parteiherrschaft und die zu trennenden Prozessrechtsverhältnisse	298
IV. Abschließendes Fazit	299
Zusammenfassung in Thesen	302
Literaturverzeichnis.....	308